

# Führt die Corona-Pandemie zu einem politischen Umdenken im Gesundheitssystem?

Bei der Handhabung von Covid-19 werden Kostenüberlegungen zurzeit ausgeblendet

Momentan sind die Spitäler verpflichtet, durch die DRG-Fallpauschalen (DRG steht für Diagnosis Related Groups) ihre Kosten zu decken und zehn Prozent Überschuss für Investitionen zu erwirtschaften. Durch die Corona-Pandemie wird das System des Effizienzzwangs im Gesundheitswesen nun grundsätzlich infrage gestellt.

VON SALOMON SCHNEIDER

Bisher haben 2,7 Prozent der bestätigten Corona-Infektionen in der Schweiz einen tödlichen Verlauf genommen. Da Menschen mit leichtem Fieber jedoch oft zwei Wochen Selbst-Quarantäne verordnet wird, ohne Durchführung eines Covid-19-Tests, ist damit zu rechnen, dass der Prozentsatz der tödlich verlaufenen Ansteckungen eigentlich viel tiefer als 2,7 Prozent liegt. Diese im Vergleich zu Italien sehr tiefe Sterblichkeitsrate liegt hauptsächlich daran, dass in der Schweiz für alle Corona-Patienten adäquate Behandlungen bereitgestellt werden können. Das Durchschnittsalter der 40 Verstorbenen im Kanton Zürich liegt bei über 83 Jahren.

## 85-Prozent der Corona-Betten stehen leer

Diese optimalen Behandlungsvoraussetzungen konnten jedoch nur geschaffen werden, da die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich angeordnet hat, dass die Spitäler alle nicht notwendigen Eingriffe verschieben, grosse Isolationsabteilungen schaffen und zusätzliche Betten auf den Intensivstationen einrichten. Im Spital Affoltern waren bei Redaktionsschluss bisher neun von 58 Betten auf der eingerichteten Isolationsstation besetzt – ein Leerstand von 85 Prozent. Ähnlich sieht die Situation im Spital Limmattal aus, wo auf der Isolationsstation sechs von 42 Betten



Im Spital Affoltern steht noch die Mehrheit der für Corona-Patienten reservierten Betten leer. (Archivbild Salomon Schneider)

belegt sind – ebenfalls ein Leerstand von 85 Prozent. Auf der Intensivstation waren zum Recherchezeitpunkt sieben von 12 Betten des Spitals Limmattal belegt. Zum Vergleich: Auf der nicht für Covid-19 reservierten Station des Spitals Affoltern sind nur 18 Prozent der Betten nicht belegt.

## Leere Betten verursachen Kosten

Die für die Corona-Patienten bereitgestellten Betten verursachen hohe Kosten, da sowohl die Räumlichkeiten als auch Ärzte und Pflegepersonal sowie Verpflegung und Hausdienste bereitstellen müssen, für den Fall, dass die eine Patientenwelle kommt. Durch das System der DRG-Fallpauschalen erhalten die Spitäler jedoch nur Vergütungen für jene Betten, die auch besetzt sind. Aufgrund der aufgeschobenen, nicht dringenden Behandlungen und Operationen sowie die leeren Betten klafft deshalb jeden Tag ein grösseres Loch in der Kasse des Spitals Affoltern.

Für den Präsidenten der Betriebskommission des Spitals Affoltern, Stefan Gyseler, ist dies jedoch im Moment nicht das Wichtigste: «Wir reden momentan nicht über die Kosten und wer sie zu tragen hat. Wir versuchen alles, dass wir helfen können, damit das Problem möglichst bald in den Griff zu bekommen ist. Wir sind uns

jedoch bewusst, dass aus dieser Krise keiner ungeschoren herauskommt.»

## Spital Affoltern benötigt bereits erste Kredite

Während das Spital Limmattal momentan noch genügend Liquiditätsreserven aufweist, hat das Spital Affoltern sich bei seiner Hausbank bereits einen Überbrückungskredit im Rahmen der Garantien des Bundes einrichten lassen. «Alle Zürcher Listenspitäler erhalten eine Stützung der Liquidität durch eine Akontozahlung. Wir haben die erste Zahlung Anfang April erhalten. Diese «Subvention» orientiert sich an dem Ertrag aus der Behandlung der grundversicherten Patienten im Jahr 2019 und kann zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal beantragt werden», erläutert der Direktor des Spitals Affoltern, Michael Buik, und ergänzt: «Wir haben im laufenden Prozess auch die Möglichkeit der Kurzarbeit geprüft, wurden aber durch das Arbeitsinspektorat darauf hingewiesen, dass diese Möglichkeit nicht für öffentlich-rechtliche Anstalten gilt. Dies mit dem Hinweis, dass für uns in einem solchen Fall die Träger zuständig sind und finanziell stützen müssen.» Für die 14 Trägergemeinden des Spitals Affoltern bedeutet dies, dass sie mögliche Defizite tragen müssen und für die aufgenomme-

nen Kredite des Spitals Affoltern vollumfänglich haften.

## Braucht es ein Umdenken im Gesundheitssystem?

In den letzten Jahren wurde von politischer Seite immer mehr Effizienz von den Spitalern gefordert. Das System der Fallpauschalen führte dazu, dass Patienten früher nach Hause geschickt wurden. Wenn sie aufgrund von Komplikationen wiederkommen mussten, konnte ein neuer Fall eröffnet werden, der erneut abgerechnet werden konnte. Vor allem die psychische Betreuung von Patienten mit körperlichen Beschwerden wurde bei den DRG-Fallpauschalen wenig berücksichtigt, was oft zu verschleppten Folgeerscheinungen führte. Günstiger wurde die Gesundheitsversorgung durch die Fallpauschalen nicht. Das «Modell-Affoltern», welches vorsah, dass die Patienten psychisch und physisch in einem bestmöglichen Zustand das Spital Affoltern verliessen, musste aufgrund des DRG-Systems eingestellt werden.

## Kostenexplosion im Gesundheitssystem verhindern

Für Corona haben die Regierungen von Bund und Kantonen das System der grösstmöglichen Effizienz für ein System der grösstmöglichen Sicherheit aufgegeben. Es wird zukünftig an den kantonalen und nationalen Parlamenten liegen, ob das System der Fallpauschalen so überarbeitet wird, dass die Kosten für einen gewissen Prozentsatz leerer Betten übernommen werden, um auch für spätere Pandemien gerüstet zu sein. Denn die Devise ambulant vor stationär scheint bei Covid-19 nicht zu funktionieren. Um eine Kostenexplosion im Gesundheitsbereich zu verhindern, könnte deshalb bald eine Debatte über den Leistungskatalog der Grundversicherung stattfinden. Gerade die Geschäftspraktiken einiger Homöopathen bezüglich Covid-19-Linderung werden immer wieder angeprangert.